



WOLFGANG BREUL | STEFANIA SALVADORI (HRSG.)



**Geschlechtlichkeit
und Ehe im Pietismus**

Geschlechtlichkeit und Ehe im Pietismus

EDITION PIETISMUSTEXTE (EPT)

Im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung
des Pietismus herausgegeben von Hans-Jürgen Schrader,
Ruth Albrecht, Dieter Ising und Christof Windhorst

Band 5

Die „Edition Pietismustexte“ ist die neue Folge
der Serie „Kleine Texte des Pietismus“.

Geschlechtlichkeit und Ehe im Pietismus

Herausgegeben
von Wolfgang Breul und Stefania Salvadori



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Verantwortlicher Redakteur des Bandes:
Hans-Jürgen Schrader

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

© 2014 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany · H 7690

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Umschlag und Innenlayout: behnelux gestaltung, Halle
Coverbild: Titelkupfer aus „Historie Der Wiedergebohrnen“
(Teil 1, 1. Auflage, Offenbach 1698) von Johann Henrich Reitz
Satz: Druckerei Böhlau, Leipzig
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-03062-0
www.eva-leipzig.de

Inhalt

1. Philipp Jakob Spener:
Die Vereinigung Christi mit seiner Kirche
und jeglicher gläubigen Seele (Traupredigt
für das Ehepaar Johann Wilhelm und
Johanna Eleonora Petersen, geb. von Merlau) 7

2. Philipp Jakob Spener:
Von der Gebühr christlicher Eheleute
untereinander im Gebrauch der Ehe, da
Unterschiedliches aus 1. Kor. 7 erklärt wird 43

3. John Pordage:
Göttliche und Wahre Metaphysica 71

4. Johann Georg Gichtel:
Theosophia Practica (126. und
134. Sendschreiben) 83

5. Gottfried Arnold:
Das Geheimnis der göttlichen Sophia 97

6. Gottfried Arnold:
Das eheliche und unverehelichte Leben
der ersten Christen 108

- Verzeichnis der von Gottfried Arnold
zitierten Autoren und Werke 146

7. Ernst Christoph Hochmann von Hochenau: Von dem Ehestand	151
8. Antoinette de Bourignon: Des Lichtes der Welt dritter und letzter Teil	163
9. Charles Hector de Marsay: Freimütige und christliche Diskurse, betreffend verschiedene Materien des inneren Lebens wie auch der christlichen Religion	175
10. Nikolaus Ludwig von Zinzendorf: Aus den Ehechorreden	191
Nachwort	229
Bibliographie	273
1. Verzeichnis der Quellen	273
2. Weitere Quellschriften	274
3. Literatur	275
Editorische Notiz	285
Register der Bibelstellen	287
Register der Personen	292

Die Vereinigung Christi mit seiner Kirche und jeglicher gläubigen Seele
Traupredigt für das Ehepaar Johann Wilhelm und Johanna Eleonora Petersen, geb. von Merlau¹

5

Eingang.

GOTTes des Vatters gnade und barmhertzigkeit / seye durch CHristum JESum unsern getreuesten HERRN und Heyland in krafft des H. Geistes nun und zu allen zeiten mit uns allen! Amen.

10

Geliebte und außerwehlte in Christo. Es sind viele dinge / mit welchen der Heilige Geist in Göttlicher Schrifft Altes und Neuen Testaments / die würde des heiligen Ehestands beschreibet / und uns dardurch zur hochhaltung desselben auffmuntern will. Also wird gemeldet / 1. daß GOTT derjenige seye / welcher die ehe eingesetzet: Der nicht nur allein den menschen / mann und weib / und also zu dem ehestand tüchtig / erschaffen² / und dem Adam seine Evam zugeführet³ / daher solchen stand vor⁴ das gantze menschliche geschlecht verordnet hat / sondern auch noch derjenige ist / welcher heut zu tage Christliche eheleute zusammen bringet / ihre gemüther zusammen neiget / und alle gelegenheit zu solchem stande zu gelangen / da manchmal vorher weder sie selbst noch einiger anderer mensch daran gedенken mögen / verschaffet; Also / wie man pfleget zu sagen / die ehen in dem Himmel machet.⁵ Da heissets

15

20

25

30

1 S. u. S. 238–241.

2 *tüchtig erschaffen*: geeignet geschaffen; vgl. Gen 1,27.

3 Gen 2,22.

4 *vor*: für.

5 Grimms Wörterbuch bezeichnet diese Redensart als Sprichwort. Grimm, Deutsches Wörterbuch 10, 1338. Das Sprichwort „fato connubia fiunt“ verwendet auch Spener, Trau-Sermonen, 17, 60, 313. Vgl. auch Arnold, Das

nun billich: Ps. 111/2.3. „Groß sind die wercke des HER-
REN / wer ihr achtet / der hat eitel lust daran. Was Er
ordnet / das ist löblich und herrlich“. Nechst dem die-
net auch zu der würde des ehestandes / 2. wo er uns in
5 Gottes wort also vorgestellet wird / wie er bestehet in
der genauesten vereinigung der gemüther⁶ / leiber und
güter / daß zwey ein mensch werden⁷ / und in einer stä-
ten übung der liebe in allerhand arten deroselben
pflichten / soviel ihrer möglich seynd / ihr leben zu-
10 bringen. Wann dann die liebe des menschen edelstes
und seligstes gut ist / so ist die ehe recht in solcher liebe
ein stäter genuß solches allerhöchsten guts. 3. Drittens
dient auch dieses zu der ehe hohem preiß / daß sie auß-
trücklich dem menschen zum besten eingesetzt / und
15 dieses von GOTT in solcher einsetzung *intendiret* ist /
als deroselben eigentlicher zweck. Und zwahr / wel-
ches sonderlich in acht zu nehmen / daß solche einset-
zung geschehen ist / nicht erst nach dem fall / da des
menschen elend / darein er sich durch den fall ge-
20 stürztzt / noch neue und andere ursachen an die hand gi-
bet / dardurch solcher stand dem verdorbenen men-
schen nöhtig worden ist / sondern noch vor dem fall / da
der mensch in einer vollkommenen glückseligkeit ge-
standen ist / und doch der weiseste GOTT die hülffe / so
25 dem menschen auß der ehe herkommet / vor nöhtig er-
kant hat. 1.Mos. 2/18.⁸

eheliche und unverehelichte Leben, 161. Es ist zu erwähnen, dass der hier edierte Text Speners „Die Vereinigung Christi mit seiner kirchen und jeglicher glaubigen Seele“ in dieser Sammlung als 49. und letzter Sermon zum dritten Mal herausgegeben wurde.

6 *gemüther*: Seelen, Personen

7 Vgl. Gen 2,24; Mt 19,5–6.

8 Anders als Luther hat Jakob Böhme (1575–1624) die Ehe als postlapsarischen Stand gedeutet, als Folge des Verlusts der ursprünglichen Androgynität Adams. Diese Lehre vertraten viele seiner Anhänger und Schüler, u. a. auch John Pordage (1607–1681) und Johann Georg Gichtel (1638–1710); s. u. S. 242–248. Spener vertrat dagegen wie Luther die Vorstellung, dass die Ehe vor dem Sündenfall gestiftet wurde und daher der Vollkommenheit der Schöpfung Gottes entspricht.

Zu allen solchen dingen aber haben wir noch zusetzen / und als ein vornehmes zeugnüß / wie GOTT den ehestand würdige / anzusehen / daß Er unter desselben bilde die liebe seines allerliebsten Sohnes und dessen braut der Christlichen Kirche uns auff's anmuhtigste vorstellen lasset. Hiervon handelt der schöne 45. Psalm / sonderlich aber das gantze *Hohelied Salomonis* / welches unter einem stäts= und durch=währenden gleichnüß⁹ eines bräutigams und einer braut / solche himmlische liebe und dero genuß / unter vielerley begebenheiten und gespräch / vor augen mahlet. Es ist aber auch solche materie in dem Neuen Testament nicht frembd / und wird so wol anderwertlich¹⁰ darauff ge- deutet / als sonderlich mit etwas mehrerem außgeföhret von dem hocherleuchten Apostel Paulo / Eph. 5. von dem 22. vers an biß hinauß.

Dieses ist / Meine Geliebte / eine recht liebe und sehr erbauliche materie / zu dero nicht wol mit willen eine gelegenheit zu versäumen ist. Wann wir dann nun hier in dem namen des HERRN versamlet sind / den durch GOTTes schickung getroffenen ehe=bund / gegenwärtiger angehender vornehmer und gottseliger Eheleute zu bekräftigen / und den segen deß HErrn ihnen zu erbit- ten / und in Göttlicher ordnung über sie zu sprechen: hierzu aber eine vorbereitung durch eine Christliche betrachtung gemachet zu werden pfleret / so weiß ich keine füglichere¹¹ materie zu solchem vorhaben zu erwehlen / als eben die vorstellung der *genauen vereini- gung unsers Erlösers mit seiner Kirchen und jeglicher Gottseliger Seele* / unter dem bilde der ehe: Darzu uns diese worte des lieben Apostels auß angezogenem 5. Ca-

9 stäts= und durch=währenden gleichnüß: immerwährenden Gleichnis, Metapher.

10 anderwertlich: anderweitig.

11 füglichere: geeigneterere.

pitel an die Ephes. v. 32 dienen mögen: „Das geheimnüß
ist groß / ich sage aber von Christo und der Gemeinde“. Ich will auch soviel lieber und soviel freyer von solchem hohen wichtigen geheimnüß nach Göttlicher gnaden=
5 verleyhung / in dieser engern versammlung reden / da ich versichert bin / mehrere solche liebe seelen vor mir zu haben / denen die sache selbst nicht fremde ist / und wie sie nechst Göttlichem wort auß eigener erfahrung vieles hiervon verstehen / was der welt verborgen
10 bleibet / also das jenige soviel besser fassen / und sich in ihrem GOTT inniglich erfreuen werden / was ihnen darvon auß Göttlichem wort vorgetragen wird: Auff daß wir uns ja unter einander durch solcher theuren wolthat betrachtung rechtschaffen ermuntern und in dem
15 HERREN ergötzen.

*Ach HERR JESU lehre du uns selbst durch deines Heiligen Geistes krafft dieses herrliche geheimnüß also erkennen / daß wir darauß deine liebe glaubig preisen / in deroselben gemeinschaft zu bleiben fleissig trachten /
20 und den ehestand / in dem wir stehen oder in den wir treten / soviel heiliger halten lernen. AMEN.¹²*

Erklärung des Textes.

25 Wo wir dann nun / Meine Geliebte / unsere vorhabende worte Pauli ansehen / so mögen wir darinnen zwey theil in acht nehmen: 1. *Das geheimnüß* / 2. *Desselben erklärung*. Was das erste anlangt: So lautets / *diß geheimnüß*. Das wort $\mu\lambda[\sigma\tau]\acute{\eta}\rho\iota\omicron\nu$ oder *geheimnüß* heisset
30 eigentlich eine solche sache / die menschlicher vernunft verborgen ist / und nicht anders / als auß und durch Gottes offenbahrung gelernet werden kan.¹³ Wie

12 Gebet nach der Verlesung des Predigttexts.

13 Erst die Kirchenväter – u. a. Tertullian und Augustinus – benutzten für das griechische Wort *mysterion* das lateinische *sacramentum* als Übersetzung.

also das Evangelium und die darinnen vortragende gnade GOTTes ein geheimnüß genennet wird / Röm. 16/25. „Dem der euch stärcken kan laut meines Evangelii und predigt von JESu Christ / durch welche das geheimnüß offenbahret ist / das von der welt her verschwiegen gewesen ist“. Und Ephes 3/4.5. „Welches“ (geheimnüß Christi) „nit kund gethan ist in den vorigen zeiten den menschen=kindern / als es nun offenbahret ist seinen Heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist“. Und v. 9. „Zu erleuchten jederman / welche da sey die gemeinschafft des geheimnüß / das von der welt her in GOTT verborgen gewesen ist / der alle ding geschaffen hat durch JESum Christ.“ Wiederumb Coloss. 1 26. „Das geheimnüß / das verborgen gewesen ist / von der welt her und von den zeiten her / nun aber offenbahret ist seinen heiligen: Welchen GOTT gewolt hat kund thun / welches da sey der herrliche reichthum dieses geheimnüßes unter den Heyden / (welches ist Christus in euch / der da ist die hoffnung der herrlichkeit.)“¹⁴ Unser liebe *LUTHERUS* in der randglosse erklährets also: „Sacrament oder *Mysterium* heisset geheimnüß oder ein verborgen ding / das doch von aussen seine bedeutung hat. Also ist CHristus und seine gemeine ein geheimnüß / ein groß heilig verborgen ding / das man glauben und nicht sehen kan. Es wird aber durch Mann und Weib / als durch ein äusserlich zeichen bedeut / daß gleich wie mann und weib ein leib sind / und alle güter gemein haben / also hat auch die gemeine alles was CHristus ist und hat“.¹⁵ Es heisset aber bedencklich / „diß“ geheimnüß. Nemlich von der geistli-

Anders als die römisch-katholische Tradition spricht Martin Luther der Ehe den Charakter eines Sakraments ab. S. u. Nachwort, S. 229; Spener folgt hier die Lehre Luthers.

14 Richtig: Kol 1,26–27.

15 Luthers Auslegung zu Eph 5,32. In Martin Luther: Das Neue Testament, Die Epistel S. Pauli an die Epheser, WA (DB) 7, 206.

chen ehe oder vereinigung zwischen CHristo und seiner Kirchen / als welche eigentlich solches geheimnüss selbst ist. Indessen so wird in gewisser maß auch mit-
gefasst die natürliche oder leibliche ehe / nicht vor-
nehmlich und umb ihrer selbst willen / sondern wie sie
5 ein bild ist der geistlichen vereinigung CHristi und seiner Kirchen.¹⁶ Worinnen eben eine hohe und unauß-
sprechliche würde der ehe bestehet / daß sie zu solcher bedeutung dieses geheimnüsses gebraucht wird.

10 Nun von diesem geheimnüss stehet hier / es „ist groß“¹⁷. Alle geheimnüssen sind an sich selbst groß / als die von hohen wichtigen dingen handeln: Aber dieses ist vor andern groß / und hat vieles vortreffliches in ver-
gleichung der andern. 1. Indem es noch viel unbegreif-
15 licher ist / als viele andere. Dann dasjenige zu fassen / daß der Allerhöchste GOTT / der das höchste gut selbst ist / und niemanden bedarff / nicht nur gegen die mens-
chen eine hertzliche liebe trage / sondern sich so gar ge-
nau mit ihnen vereinige / wie wir hören werden¹⁸ / daß
20 diese vereinigung bewandt seye¹⁹ / ist vor so vielen andern geheimnüssen noch unbegreiflicher. Indem man fast meynen solte / es wäre dieses der Göttlichen heilig-
keit und herrlichkeit gar entgegen / sich so sehr tieff herab zu lassen / und mit derjenigen creatur zu verein-
baren / die nicht nur allein seiner hohen Majestät son-
25 sten so gar nicht gleich / sondern auch von derjenigen herrlichkeit / darzu sie erschaffen war / abgefallen ist.²⁰ Wie freylich unsere vernunft also urtheilen würde / wo man sie davon fragen solte / was der heiligkeit Gottes
30 ziemlich wäre. So ists auch groß / wo wir 2. ansehen der

16 Martin Luther: De Captivitate Babylonica (1520), WA 6, 552–553.

17 Eph 5,32.

18 S. u. S. 15–18.

19 *bewandt seye*: beschaffen sei.

20 Als Folge des Sündenfalls.

sachen eigene vortrefflichkeit. Dann in solchem offenbahret sich erst recht die höhe und der unbegreifliche reichthum der Göttlichen liebe gegen uns / und die al-
 lerhöchste würde der Christen. GOTTes kind²¹ zu seyn
 ist vieles / Christi bruder seyn ist nicht weniger vieles / 5
 deß Heiligen Geistes wohnung²² und werckstatt seyn /
 ist auch vieles / und lauter dergleichen güter / die wir
 von GOTT zu begehren nimmermehr uns würden unter-
 standen²³ haben / wo nicht seine eigene gütigkeit uns
 dieselbe ertheilet hätte: Aber noch mehr als die vorige 10
 ist dieses / mit CHristo so genau vereinigt zu seyn / als
 ein bräutigam mit seiner braut und eheweib vereinigt
 ist / und also mit dem HERRN aller Herren / dem Kö-
 nig aller Könige / in einer gemeinschaftt aller güter zu
 stehen. Dieses gehet gewißlich weit über alles andere. 15
 Da solte man billich sagen / was der theure Apostel Pe-
 trus / 1. Petr. 1/12. von den gesamten geheimnüssen des
 Evangelii spricht: Daß „auch die Engel daselbst gelüste
 hinein zu sehen“ / παρακύψαι,²⁴ das ist mit tieffster er-
 erbietung²⁵ sich bückende hinein zu schauen / und sich 20
 der güte des HERRN zu verwundern / die so groß gegen
 sein armes geschöpff ist. Also bleibets freylich würdig /
 zu heissen nicht ein gemeines / sondern grosses ge-
 heimnüß.

II. Wir sehen zum andern auch des *geheimnüesses er-*
klärung / wo der Apostel sagt: „Ich sage aber von
 Christo und der gemeinde“.²⁶ Der Apostel ist / wie an-
 dere Heilige von GOTT erleuchtete *scribenten*,²⁷ sorgfäl-
 tig / seine rede also zu verwahren / daß sie nicht in eini- 25

21 Vgl. Mt 5,9; Lk 20,36; Röm 8,14–19; Gal 3,26; Phil 2,15.

22 Vgl. 1Kor 6,19.

23 unterstanden: gewagt.

24 παρακύψαι: griechisch: hineinschauen.

25 ererbietung: Ehrerbietung.

26 Eph 5,32.

27 scribenten: Autoren, Schriftsteller.

gen unrechten verstand gezogen werde: Wie billich jeglicher verständiger und seine zuhörer oder leser liebender lehrer sich allemahl dessen befeissen solle / also zu reden / zu schreiben / und da es noth thut sich also zu erklären / damit niemand einen unziemlichen verstand / auß dessen schuld / schöpfen möge. Also verwahret sich Paulus: „Ich sage aber“. Damit man also wisse / er rede nicht hauptsächlich und vornehmlich von der natürlichen oder leiblichen ehe. Es seye ihm nicht sowol zu thun umb das zeichen und vorbild / als die dardurch angebildete sache²⁸ / nemlich die geistliche ehe Christi und der Kirchen. Nemlich / daß der ewige Sohn GOTTes kein bedencken habe / sich mit dem menschlichen geschlecht so eng und genau zu verbinden / daß Er sich mit demselben in die engste und innerste gemeinschaftt begeben / das seye wol rechtwändig ein groß geheimnüß genennt zu werden. Darauß wir sobald sehen / daß man von seiten der Römisch=Päpstischen kirche sehr unrecht dran ist / wo man auß diesem ort erzwingen will / daß die ehe ein eigentliches Sacrament des Neuen Testaments seye.²⁹ Da Paulus doch so deutlich gleichsam *protestiret*, daß seine wort nicht von der ehe eigentlich und erstlich zu verstehen seyen / sondern von dero gegen=bilde. So nennet er dieses ein *groß geheimnüß* / nicht aber ein *Sacrament*: Nun ist zwahr

28 *Es seye ihm nicht sowol zu thun umb das zeichen und vorbild / als die dardurch angebildete sache*: Es gehe ihm nicht so sehr um das Zeichen und Muster [sc. der Metapher, d.h. die Ehe von Mann und Frau], als [ergänze: vielmehr] die dadurch ins Bild gesetzte Sache.

29 Erst zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert entwickelte die römische Kirche eine systematische Lehre von der Ehe als Sakrament, die über die Formulierungen der Kirchenväter hinaus zu einer Konkretisierung im Bereich des kanonischen Rechts führte. Die Siebenzahl der Sakramente unter Einschluss der Ehe wurde erst auf dem zweiten Laterankonzil (1139) und dem Konzil von Lyon (1274) festgelegt, nachdem die Ehe schon zuvor im kanonischen Recht als Sakrament bestimmt wurde; s. o. Anm. 13. Vgl. Witte, Vom Sakrament zum Vertrag; hier: Kap. 2, Die Ehe als Sakrament in der römisch-katholischen Tradition, 31–57.

jegliches Sacrament ein geheimnüß / nicht aber hinwie-
 der jegliches geheimnüß ein Sacrament / so fern wir mit
 solchem namen benennen die jenige gnaden = mittel / da
 uns GOTT mit leiblichen und sichtbaren dingen seine
 unsichtbare und himmelische gnade nicht nur anbil- 5
 det / sondern würcklich überreicht und gibet:³⁰ Als
 welches der rechte des worts bey der Christlichen Kir-
 chen hergebrachte gebrauch / und derselbe in diesem
 streit mit sothanen³¹ Papisten gemeynet ist. Es ist aber
 diesesmahl weder die meynung noch zeit / von solcher 10
 streit = frage zu handeln / und die wahrheit unserer lehr
 gegen die widersacher zu behaupten: Welches unsere
 lehrer mehrmahl gegen dieselbe zur gnüge gethan ha-
 ben / auff die wir uns deßwegen billich beruffen.

Es machet aber der H. Apostel nahmhafft die jenige / 15
 welche mit einander vereiniget werden: Dieselbe sind
 CHristus und die Gemeinde. Zum förderisten³² *CHris-*
tus: Nemlich die gantze Person / wahrer GOTT und
 Mensch / und zwahr nach beyden naturen. Es ist die
 heilige menschheit die jenige / derer fleisch und blut wir 20
 sind: Wie er sagt v. 30. „Wir sind glieder seines leibes /
 von seinem fleisch und von seinem gebeine.“ Und diese
 natur ists / die da macht / daß wir einiges recht an dem
 HERRN haben: Die Er auch um der ursach willen³³ an-
 genommen hat / damit wir uns seiner getrösten möch- 25
 ten / weil Er ist Immanuel / *GOTT mit uns*³⁴ / welches
 dann in seiner person erstlich geschehen ist / daß GOTT
 und mensch vereiniget würden / damit solche vereini-

30 Spener lehnt den sakramentalen Charakter der Ehe ab, s. o. Anm. 13. Vgl. Philipp Jakob Spener: Daß die ehe kein eigentliches Sacrament. In: Spener, Trau-Sermonen, 160–167. Zur Sakramentslehre Luthers vgl. Paul Althaus: Die Theologie Martin Luthers, Gütersloh 1962, 297–302.

31 *sothanen*: so beschaffenen, solchen.

32 *Zum förderisten*: zuvorderst, zuerst.

33 *um der ursach willen*: aus diesem Grund.

34 Vgl. Mt 1,23.

gung ferner auch außer seiner Person³⁵ an uns fortgesetzt würde.³⁶ So ist auch die Gottheit diejenige / daher die krafft kommet / daß sich die menschheit also mit uns vereinigen mag / und solche vereinigung einer dergleichen Göttlichen krafft ist / wie wir mit wahrheit von dieser sagen mögen. Also dörffen wir keine natur außschliessen³⁷ / noch deroselben vergessen. Joh. 6/56.³⁸ „Wer mein fleisch isset und trincket mein blut / der bleibet in mir / und ich in ihm“. Also der HERR auch nach der natur / nach dero Er fleisch und blut hat / die Er uns zu essen und zu trincken gibet / ist der HERR / nach welcher Er in uns und wir in ihm seynd / also daß wir auß solcher vereinigung umb seinet willen leben / wie Er umb deß Vatters willen / mit dem Er eins ist / lebet.³⁹ So sagt Er auch Joh.15/5. „Ich bin der weinstock / ihr seydt die reben. Wer in mir bleibet / und ich in ihm / der bringet viel frucht: Dann ohne mich könnet ihr nichts thun“. Da sind wir also in Christo / als reben in dem

35 *außer seiner Person*: über seine Person hinaus.

36 Vgl. Philipp Jakob Spener: Christi Menschwerdung unter dem bild einer vermählung oder hochzeit / und was solches die ehe angehe. In: Spener, Trau-Sermonen, 49–57.

37 Spener bezieht sich auf Positionen im „christologischen Streit“ der alten Kirche, die in den theologischen Auseinandersetzungen zwischen Lutheranern und Reformierten im 16. Jahrhundert wieder auflebten. In der „Zwei-Naturen-Lehre“ wurde das Verhältnis und das Zusammenspiel von göttlichem und menschlichem Wesen („Natur“) in Christi Heilswirken bestimmt. Die antiochenische Schule betonte dabei die Unterscheidung (nicht Trennung!) beider Naturen, während die alexandrinische Schule das Zusammenwirken und die Verbindung beider Naturen akzentuierte. Die reformierte Christologie des 16. und 17. Jahrhunderts stand in grundlegenden Aussagen der antiochenischen Theologie nahe, während Luther und seine Schüler im Sinne der alexandrinischen Theologie die Verbindung beider Naturen betonte. Dem folgt hier Spener, wenn er ausdrücklich formuliert, dass beide Naturen an der Verbindung Christi mit der Menschheit mitwirken.

38 Der Abschnitt aus Joh 6, aus dem Spener zitiert, war einer der Schlüsseltexte im frühreformatorischen Abendmahlsstreit zwischen Luther und Zwingli und ihren jeweiligen Anhängern. Dieser konfessionsprägende Dissens erklärt sich wesentlich aus dem in Anm. 37 skizzierten Streit in der Christologie.

39 Vgl. Joh 15,4.

weinstock / und also einer natur mit demselben / wir empfangen aber von ihm den safft / in dem wir frucht bringen / und also den Heiligen Geist / der alles guten wirkende ursach / und der auch Christi eigener Geist ist / daher abermahl seine Gottheit nicht außgeschlossen werden kan / nach welcher Er den Geist zu geben und zu senden macht hat / als der von ihm außgehet. Und daher folget alsdann die fruchtbarkeit der Göttlichen fruchten / wo man auß der vereinigung mit Christo auch mit seinem Geist erfüllet wird / dessen fruchten alle geistliche tugenden seynd. Er sagt anderwertlich Joh.17/23. „Ich in ihnen und du in mir / auff daß sie vollkommen sey in eines“. Da ist Christus also in uns und mit uns vereinigt / nach der natur / nach dero der Vatter in ihm / ja *eines* mit ihm / und Er daher wahrer GOTT ist. Joh.10/30.32. Also sagt Er auch von dieser vereinigung Johan. 14/23. „Wir werden zu ihm kommen / und wohnung bey ihm machen“. Wir / ich und der Vatter: Daher Christus / auch nach der natur / nach welcher jener dem Wesen nach eigentlich sein Vatter ist. Es ist Christus der bräutigam seiner Kirchen / und hier gemeynet / wie Er das haupt seiner gemeinde ist.⁴⁰ Ephes. 1/22.23. „Er hat alle ding unter seine füsse gethan / und hat ihn gesetzt zum haupt der gemeinde über alles / welche da ist sein leib / nemlich die fülle deß / der alles in allem erfüllet“. Also ists Christus nach der natur / nach welcher Er uns gleich ist⁴¹ / wie ja haupt und glieder einer natur sey n sollen: so dann nach dero Er von den todten aufferstand und zur rechten GOTTes gesetzt ist / v. 20. Aber auch nach der natur / auß dero krafft Er alles in allem erfüllen kan.⁴² Dieses ist allhier der bräu-

40 Vgl. Eph 5,23.

41 Christi menschliche Natur; s. o. Anm. 37.

42 Christi göttliche Natur.

tigam. Man pfleget einen bräutigam zu loben und hoch zu achten nach seinem adel und geschlecht / nach seiner hoheit / nach seinem reichthum / gütigkeit und schönheit. Hier ist derjenige bräutigam / deßgleichen in
5 allen solchen stücken niemahl keiner gefunden worden ist.⁴³ Kan sich ein bräutigam seines geschlechts und hoher abkunfft⁴⁴ rühmen / so ist hie dieser der alleredelste. Er ist der grosse GOTT selbst: Gott von Gott / liecht von liecht / wahrhafftiger GOTT vom wahrhafftigen
10 GOTT:⁴⁵ „Der glantz seiner herrlichkeit / und das ebenbild seines wesens“. Hebr. 1/3. Was kan edlers gedacht werden? Ja auch nach seiner menschheit ist Er „auß den Vättern nach dem fleisch“. Rom. 9/5. Und also auß denjenigen / die GOTT durch seine außwahl unter
15 allen menschen zu dem höchsten adel erhoben hat / daß ihr saame den vorzug vor allen haben solte / als der gesegnete saame: Er ist aber unter denselben allen derjenige / in dem alle geschlechter auff erden solten gesegnet werden.⁴⁶ So ist Er auch nach seiner leiblichen ankunfft
20 ein nachkömlinge der grossen und berühmten Könige des Volcks Israel und Iuda:⁴⁷ Auß dem geschlecht Davids / eine ruth auß dem stammen Isai / so unter allen geschlechtern des edelsten stammens Iuda am höchsten erhaben worden / und ein *zweige* von ihm / obwol zu der
25 zeit / da der grosse regenten=*baum*⁴⁸ gleichsam war abgehauen gewesen / jedoch auß seiner noch übrigen *wurtzel*. Esa 11/1. So mag abermahl kein höherer seyn

43 *Hier ist derjenige bräutigam / deßgleichen in allen solchen stücken niemahl keiner gefunden worden ist:* hier handelt es sich um einen Bräutigam, der in jeder Hinsicht unvergleichlich ist.

44 *abkunfft:* Herkunft.

45 Eine Formulierung des Nicaeno-konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnisses.

46 Eine Anspielung auf den alttestamentlichen Abrahamssegens; vgl. Gen 12,3.

47 Vgl. Mt 1,1–17.

48 *regenten=baum:* Stammbaum der Könige Israels; vgl. Mt 1,6–11.

als Er. Dann Er ist der Allerhöchste GOTT / „der sich so hoch gesetzt hat / und auff das niedrige sihet“. Psalm 113. „Der hohe und erhabene / der ewiglich wohnet / der in der höhe und im heiligthum wohnet / und bey denen die zuschlagenes und bemühtiges Geistes sind“. Esa. 56/25.⁴⁹ Von dem alles herkommt und seine hoheit her haben muß / was in der welt hoch und erhaben ist. So ist Er auch nach der menschheit der jenige / „den Gott erhöhet hat“ / (ὑπερύψωσε übererhöhet /) „und ihm einen namen gegeben / der über alle namen ist / daß in seinem namen sich beugen sollen alle der knie / die im himmel und auff erden / und unter der erden sind / und alle zungen bekennen sollen / daß Er der HERR seye zur ehre Gottes des Vatters“. Phil. 2/9.10.11. Und seynd Könige und Herren in der welt hoch / also / daß alles soviel höher geachtet wird / als es denselbigen nahe kommt / so ist je der jenige der höchste / der da ist „ein König aller Könige / und ein HERR aller Herren“. Offenbahr. Joh. 19/16. Sehen wir nach seinem reichthum / so ist Er der jenige GOTT / „durch den alle dinge gemacht / und ohne den nichts gemacht ist / was gemacht ist“. Joh. 1/3. „Durch den alles geschaffen ist / das im himmel und auff erden ist / das sichtbare und unsichtbare“. Col. 1/16. Daher dessen alles bereits deßwegen ist / weil alles seiner hände werck ist. Und nach seiner menschheit / „ist ihm alles unter seine füsse gethan / schaaff und oxsen allzumahl / darzu auch die wilden thier / die vögel unter dem Himmel / und die fische im meer / und alles was im meer gehet“. Psalm 8/7.8.9. Das heisset reich / deme nicht vieles / sondern gar alles eigenthümlich zustehet. So ist Er auch reich von gnaden / dann „auß seiner fülle haben wir alle genommen

49 Nach heutiger Zählung Jes 57,15: die eines zerschlagenen und demütigen Geistes sind.

gnade umb gnade“. Joh. 1/16. Und ist Er schon eine
zeitlang in seinem erniedrigungs=stande⁵⁰ arm gewe-
sen / so konte doch Paulus wol sagen. 2. Cor. 8/9. „Ihr
wisset die gnade unsers HErrn JEsu Christi / daß ob Er
5 wol reich ist / ward Er doch arm umb eurent willen / auff
daß ihr durch seine armuth reich würdet“. Eine reiche
armuth / die andere reich machet! Es pflegt aber die
schönheit auch an einem bräutigam gesucht und gelo-
bet zu werden. Dieser bräutigam ist derjenige / „der al-
10 ler schöne⁵¹ meister ist“. Weißh. 13/3. weil Er alle er-
schaffen hat: Und ob es in seiner erniedrigung von ihm
geheissen hat: Esa. 53/2. „Er hatte keine gestalt noch
schöne / wir sahen ihn / aber da war keine gestalt die uns
gefallen hätte“. So war doch solches seine angenommene
15 knechts=gestalt allein / dann was ihn selbst und seine ei-
gene gestalt anlangte / so heissets von ihm: Psal. 45/3.
„Du bist der schönest unter den menschen=kindern /
holdselig sind deine lippen“. Und die braut / so ihn recht
hat kennen lernen / gibt ihm das zeugnüß. Hohel. 1/16.
20 „Sihe mein freund / du bist schön und lieblich“. Ja / wie
könnte Er schöner seyn / an dem kein flecken noch sün-
den=mackel ist? So ist Er auch der allergütigste / nem-
lich der allein gute GOTT / der heiligste unter allen
menschen=kindern / ja der alleinheilige / von dem alle
25 heiligkeit herkommet: Voll von gnade und barmhertzig-
keit. Also bleibt Er freylich ein solcher bräutigam / der
seines gleichen keinen gehabt hat noch hat / sondern
weit erhaben ist / über alle / die diesen namen tragen
mögen.⁵²

50 Die traditionelle lutherische (und auch reformierte) Theologie des 16. und 17. Jahrhunderts unterscheidet nach Phil 2,5–11 zwischen einem Stand der Erniedrigung (bzw. Entäußerung; vgl. Phil 2,7; *status exinanitionis*) und der Erhöhung Christi (*status exaltationis*). Der Erniedrigungsstand umfasste die Zeitspanne von der Empfängnis Christi bis zu seiner Grablege.

51 *schöne*: Schönheit.

52 Vgl. Philipp Jakob Spener: Die geistliche hochzeit Christi mit der kirchen / dero bild die ehe ist. In: Spener, Trau-Sermonen, 277–285.

Lasset uns nun auch sehen / diejenige / mit welcher dieser bräutigam sich vermählet hat: da heisset / es seye *die gemeine. Ecclesia*.⁵³ Die Kirche / wie wir solches Griechische wort sonsten pflegen zu geben. Das ist / diejenige menschen / welche GOTT auß der gantzen Welt und dem gantzen gefallen menschlichen geschlecht⁵⁴ beruffen und versamlet hat zu der gemeinschaft seines Sohns und zu dessen glauben / daß sie Christum und alle seine güter haben und geniessen solten / und die solchen beruff⁵⁵ bey sich kräftig haben seyn lassen: dann das heisset *Ecclesia* oder die Gemeinde.⁵⁶ Sehen wir nun dieser als der braut beschaffenheit an / so hat sie gar ein ander ansehen an sich selbst / und ausser der vereinigung⁵⁷ mit ihrem bräutigam / als wir an ihm bemercket haben. Hier ist kein adel / sondern ihr ursprung ist auß der erden / auß einem erden=kloß / sie ist dem geschlecht nach auß Adam⁵⁸ / der seinen ersten in dem bild deß grossen Gottes anerschaffenen adel⁵⁹ schandlich verlohren und verschertzet hat / und hat sie also an ihrem stamm=vatter den jenigen / von dem sie sich entsprungen zu seyn⁶⁰ / schämen muß. So ist auch ein gros

53 *Ecclesia*: griechisch: Gemeinde, Kirche.

54 *menschlichen geschlecht*: hier: Menschheit.

55 *beruff*: Berufung, Ruf.

56 Die Kirche Gottes ist mit der institutionalisierten Kirche nicht unmittelbar und völlig zu identifizieren. Nach Spener ist die wahre Kirche die Sammlung der Frommen, welche ein „Kirchlein in der Kirche“ (*ecclesiola in ecclesia*) bilden sollen und die Reform und Erneuerung der (institutionalisierten) Kirche fördern müssen. Spener schildert sein Reformprogramm und seine damit verbundene Ekklesiologie in Philipp Jakob Spener: *Pia Desideria: Oder Hertzliches Verlangen / Nach Gott gefälliger Besserung der wahren Evangelischen Kirchen / sampt einigen dahin einfältig abzweckenden Christlichen Vorschlägen*, Frankfurt: Zunner 1776. Neue Edition in: Philipp Jakob Spener: *Schriften*, Bd. 1. Zur Ekklesiologie Speners siehe auch Johannes Wallmann: *Geistliche Erneuerung der Kirche nach Philipp Jakob Spener*. In: *Pietismus und Neuzeit* 12 (1986), 12–37.

57 *ausser der vereinigung*: abgesehen von der Vereinigung.

58 Gen 2,7.

59 Sie bestand in der Ebenbildlichkeit zu Gott, vgl. Gen 1,27.

60 *von dem ... entsprungen zu seyn*: von dem abzustammen; vgl. Gen 2,21 f.

ser theil dieser gemeinde der leiblichen abkunfft nach
von den Heyden entsprossen / und also von denjenigen /
die entfrembdet waren von der edlen bürgerschaft Is-
raels / und dem geheiligten geschlecht der gesegneten
5 Vätter. So ist sie nicht hohen standes / sondern gantz
niedrig und gering / gleich wie in vergleichung gegen ih-
ren bräutigam / also auch an sich selbst / ja gar in ver-
gleichung anderer menschen / was das zeitliche an-
langt.⁶¹ dann da bestehet diese gemeinde meistentheils
10 auß leuten / die auch der welt nach gering und verach-
tet sind / und redet Paulus zu der zeit / da gleichsam die
erste zuführung geschahe / und sie was die rechte in-
nerliche zierde anlangt / in ihrem allervollkommensten
stande gestanden war / was die äusserliche bewand-
15 nüss⁶² anlangt / also von ihr. 1.Cor.1/26.27.28. „Nicht viel
weise nach dem fleisch / nicht viel gewaltige / nicht viel
edle sind beruffen / sondern was thöricht ist vor der
welt / das hat GOTT erwehlet / daß Er die weise zu schan-
den machte / und was schwach ist vor der welt / das hat
20 GOTT erwehlt / daß Er zu schanden machte was starck
ist / und das unedle für der welt / und das verachtete /
hat GOTT erwehlet / und das da nichts ist / daß Er zu
nicht machet / was etwas ist“. Und so ist auch der ge-
samte zustand der gesamten Kirchen in dem äusserli-
25 chen so bewandt / daß sie gegen andern weltlichen Rei-
chen kein ansehen noch hohe würde hat / sondern an
statt der glükseligkeit / ansehens und hoheit der welt /
an ihr meistens lauter trübsal / verachtung und elend
zu sehen / damit aber ihr innerlicher glantz allerdings
30 bedeckt und verfinstert ist. Wie nun diese braut ihrem
bräutigam gantz ungleich ist an adel und hoheit / so ist
sie ihm nicht weniger ungleich an reichthum / dann sie

61 *was das zeitliche anlangt:* in weltlicher, menschlicher Hinsicht.

62 *bewandnüss:* Beschaffenheit.

ist allerdings arm / als die auch dasjenige nicht / son-
 dern verlohren hat / was das vornehmste Kleinodt war /
 welches ihr der Vatter anerschaffen gehabt: Ja auch un-
 gleich an güte / als die gantz keine heiligkeit noch güte
 an sich hat / als welche sie von ihrem bräutigam be- 5
 kommet. Ihr zustand von natur heisset / daß sie „todt
 seye durch übertrettung und sünde / kinder deß zorns
 von natur / und die selbst gewandelt haben in den lästen
 ihres fleisches / und thäten den willen deß fleisches und
 der vernunft“. Ephes. 2/1.3. Die da „gewandelt in der 10
 eitelkeit ihres sinnes / welcher verstand verfinstert
 war / und waren entfremdet von dem leben das auß
 GOTT ist / durch die unwissenheit / so in ihnen ist /
 durch die blindheit ihres hertzens“. Ephes. 4/17.18. Da-
 her wo sie in ihrer vereinigung nun etwas gutes an sich 15
 hat / ists lauter gabe und geschenck ihres bräutigams.
 Worauß abzunehmen / daß also keine schöne an ihr
 ist / sondern wie sie in ihrer eigenen natur ist / so war
 lauter heßlichkeit und scheusal an ihr. Es mochte von
 ihr heissen / wie der HERR von dem alten Jerusalem 20
 sagt: Ezech. 16/4. „Dein nabel / da du gebohren wur-
 dest / ist nicht verschnitten / so hat man dich auch mit
 wasser nicht gebadet / daß du sauber würdest / noch mit
 saltz gerieben / noch in windeln gewickelt. Der HERR
 sahe sie in ihrem blut ligen“. Daher wo sie nachmahl ge- 25
 ziehret⁶³ ist / so hats ihr bräutigam gethan. v. 9.10. „Ich
 badete dich mit wasser / und salbete dich mit balsam /
 und kleidet dich mit gestickten kleider“. m. f. w.⁶⁴ Und
 was solte man vor reichthum erwarten? Von einer sol-
 chen wie sie jetzo beschrieben worden / und freylich 30
 naked und bloß war / als die nicht nur ausser sich
 nichts hatte / sondern selbst derjenigen „herrlichkeit
 (δόξα oder des ruhms) mangelte / den sie an GOTT ha-

63 *geziehret*: verziert, geschmückt.

64 Vgl. Eph 5,25–27.

ben solte“ / welche ihr GOTT anerschaffen hatte. Rom. 3/23. Das lasse mir also ein ungleiches paar seyn / als dergleichen so lang die welt stehet keine ungleichheit zwischen eheleuten sich weder gefunden noch finden
5 hat können. So man dann noch heut zu tag sich sehr / und wol offters zur ungebühr⁶⁵ / verwundert / oder gar mit verletzung deß Christenthums übel darvon urtheilet⁶⁶ / da sich einige Personen mit einander vermählen / welche in gewissen stücken deß äusserlichen herkom-
10 mens / stands / reichthums / schönheit und dergleichen / einander nicht gantz gleich zu seyn scheinen / wo offters die ungleichheit / allein in dergleichen stafflen⁶⁷ bestehet / welche die menschliche *opinion*⁶⁸ ihro selbst gemacht und in übung eingeführet hat / da in den vornehmsten und jenigen dingen / wornach die menschen zu urtheilen sind / wie sie GOTT und Gottes=verständige⁶⁹ ansehen / manchmahl eine grössere gleichheit unter solchen Personen ist / als unter denen / wo das äusserliche alles genau nach einander zur gleichheit abgemessen scheineth: Wie vielmehr verwundert man sich
20 über diese ungleichheit / die nicht in einer einbildung und meynung bestehet / sondern offenbahr und unendlich ist / als die durch alle stücke durchgeheth? Da hat man sich billich zu verwundern ursach: Dann in der
25 welt wie ungleich eine person der andern ist / so ist doch allemahl an der jenigen / die in vielen stücken geringer ist / gleichwol etwas / darauß sie der andern würdig ist: Es hat eine Esther / ob sie wol einem König Ahasvero⁷⁰ an stande und hoheit nicht gleich ist / dannoch sowol

65 *zur ungebühr*: ungebührlich, zu unrecht.

66 *übel darvon urtheilet*: missbilligt.

67 *stafflen*: Staffeln, Grade, Abstufungen.

68 *opinion*: Meinung, Ansicht.

69 *Gottes=verständige*: Gottesgelehrte, mit Urteilkraft in göttlichen Dingen Begabte.

70 Vgl. das Buch Esther.

eine schöne gestalt / darinnen sie ihm gefällt / als herrliche tugenden / darinnen sie in der that seiner würdig ist. Und würde sich kein mensch ihm eine zu erwehlen⁷¹ vornehmen / an dero er allerdings nichts liebe=würdiges finden möchte. Hier aber gehets also her: und findet sich an diesem paar eine solche ungleichheit / daß die braut an sich gar nichts der liebe würdiges hat / da an dem bräutigam hingegen nichts ist / das nicht deroselben in dem höchsten grad würdig wäre gewesen. Hie verschwinden uns die gedancken / wo wir an die liebe dieses Höchsten bräutigams gedencken / welche eine solche ungleichheit überwunden / und soviel überfluß deß guten bey sich gefunden hat / auß demselben auch seine braut zu überschütten / damit sie einer liebe würdig würde. Ach / daß wir oft uns in diese betrachtung einsencken! Sowol unsere nichtigkeit / als die hoheit der Göttlichen gnade und liebe / zu unserer demütigung und unsers bräutigams preiß recht gründlich zu erkennen / dardurch aber zu einer soviel inbrünstigern gegen=liebe und reinem gerhorsam zu gelangen: Aus worzu⁷² diese betrachtung ein sehr stattlicher antrieb ist. 5
10
15
20

Wir mercken aber / daß unter dieser Gemeinde auch verstanden werde die sichtbare Kirche⁷³ / wie wir sie zu nennen pflegen / als dero auch zukommet / was in diesem gantzen text der H. Apostel sagt / nemlich / daß CHristus ihr Haupt und Heyland ist / sie geliebet / sich selbst vor sie dargegeben / sie geheiliget und in der Tauff abgewaschen und Ihme bereitet hat: Also auch welche der äusserlichen gnaden=mittel / dardurch Er solche gnaden=vereinigung wircket / geniesset. Jedoch 25
30

71 *ihm eine zu erwehlen*: sich eine [Braut] zu erwählen.

72 *Auß worzu*: Wozu.

73 Die sichtbare, äußere Kirche.

ist es vornehmlich die unsichtbare Kirche⁷⁴ / und hat die sichtbare an dieser ehre sofern ihren theil / wie die unsichtbare in deroselben mit begriffen wird / und auß jener die edelste glieder in sich fasset. Also sinds die wahrhaftig glaubige / die die gnaden = mittel in sich lassen kräftig seyn dann durch den glauben wohnet CHristus in den hertzen. Ephes. 3/17. Und also geschiehet durch den glauben solche vereinigung: Dieselbe sind die rechte eigentliche glieder Christi⁷⁵ / da die übrige / ob sie in der äusserlichen gemeinschaft der Kirchen stehen / aber deß lebendigen glaubens ermangeln / nicht mehr theil an deß HERREN wahren leib haben / als die verdorrete äste an einem baum / oder das mooß so äusserlich an demselben klebet. Wie nun aber solche vereinigung geistlich / und unsichtbar ist / so ist auch in gewisser und eben solcher maß solche Kirche unsichtbar / und trägt solchen namen. Wie nun also die gesamte Christliche Kirche die braut deß HERREN ist / so wird auch nicht nur zugleich mit verstanden / sondern verdienet eben diesen titel in deroselben eine jegliche glaubige Seele / dero der HERR in gewisser maß alles dasjenige thut und erzeiget / was ins gemein von der gantzen Kirchen gesagt wird / und gesaget werden kan. In dem der HERR eben die liebe gegen eine jegliche Seele / als gegen die gantze versammlung trägt / die auß lauter gleichgewürdigten Seelen besteht. Wie wir also auch das gantze Hohelied Salomons anzusehen und zu verstehen haben: Daß in demselben der HERR nicht nur mit seiner gantzen Gemeinde / sondern auch einer jeglichen Seele rede.⁷⁶

74 Die Unterscheidung zwischen sichtbarer und unsichtbarer Kirche (*ecclesia visibilis et invisibilis*) hatte schon Augustinus in *De civitate Dei* verwendet. Spener behält diese Unterscheidung bei und versteht die unsichtbare Kirche als „Versammlung der wahrhaft Gläubigen“, „der wahren Kinder Gottes“, welche er mit der Gemeinschaft der Heiligen identifiziert. S. o. Anm. 56.

75 Eph 5,30.

Dieses ist also das edle paar / darvon der H. Apostel allhier handelt / und sagt / daß an ihnen dieses grosse geheimnüß seye / nemlich der so genauen vereinigung / darvon er einiges in vorigen worten angezeigt / und welches den lieben Christen sowol auß der lehre desselben als eigener erfahrung also bekandt war / daß nicht viel mehrere wort darvon nöhtig waren. Lasset uns aber unsere andacht etwas tieffer in diesen abgrund sencken / nun uns in der grossen seligkeit / dero der HERR uns gewürdiget hat / glaubig und hertzlich zu ergötzen. Es ist eine vereinigung zwischen CHristo (nach der gantzen Person und also beyden naturen⁷⁷) und seiner Kirche / welche geistlich und so bewandt ist / daß sie beyde wahrhaftig nicht nur beysammen sind / (dann CHristus ist und wohnt in der glaubigen Seele und also auch in der gesamten Kirche) sondern gar / daß nichts in und an dem glaubigen menschen / was dessen neue creatur anlangt / ist / so nicht von CHristo / (der ihm also innerst dem wesen nach zugegen / demnach wahrhaftig hie auff erden ist) gleichsam gantz durchtrungen würde / wie die seele ihren leib und alle dessen geringste theile erfüllet und durchtringt.⁷⁸ Nicht zwar / daß auß CHristo und dem glaubigen menschen eine

76 Das Hohelied Salomonis gilt als Grundtext der Brautmystik, welche die Vereinigung der Seele mit Gott, mit seiner Kirche oder mit Christus in der Liebe, bzw. die Vermählung der Seele mit der Gottheit beschreibt. In diesem Zusammenhang kommt der Ehe als Abbild des höchsten Mysteriums der Liebesgeschichte der Seele mit Gott eine Schlüsselposition zu, die in der abendländischen Tradition immer wieder thematisiert wurde. Die Hoheliedpredigten des Bernhard von Clairvaux (um 1090–1153) bilden in dieser Tradition einen ersten Höhepunkt. Spener verknüpft hier die Brautmystik mit der Auslegung von Eph 5,32–33, um den personalen Charakter der geistlichen Ehe zu betonen.

77 S. o. S. 15 f.

78 Christus wohnt durch den Glauben in den Herzen der wahren Christen und erneuert so ihre – nach dem Fall Adams – sündige Natur. Durch die geistliche Ehe erlangen die Menschen daher den Stand des neuen Adams bzw. des Seelenbräutigams Christus. Zum Menschenbild Speners, vgl. Peter Schicketanz: Zur Anthropologie Philipp Jakob Speners. Von der Heilsgeschichte Jesu Christi zum Heilsgeschehen des Christen. In: Udo Sträter

einige person oder ein wesen würde: Dann wir wissen /
wie ja leib und seel auch in der genauesten vereinigung
zweyerley wesen bleiben / also bleibet CHristus wer Er
ist und der bräutigam / die braut aber hat gnug die ehre
5 zu haben / von ihrem bräutigam erfüllet zu seyn / und
erkennt selbst / was sie in sich ist und bleibet.⁷⁹ Son-
dern / daß auß ihnen beyden ein geistlicher leibe wird /
an welchem CHristus sowol das hochgelobte Haupt ist.
Ephes.1/22. 4/15. Als nicht nur mit seinem und von ihm
10 außgehenden Geist (wie wir etwas dergleichen auch an
dem natürlichen haupt und leib sehen) sondern auff
eine aller natur unmögliche und bey derselben von ein-
nem haupt unbegreifliche art seinen gantzen leib er-
füllet und durchtringet.⁸⁰

15 Weil aber diese vereinigung zwischen dem HERREN
und seiner Gemeinde hier und anderwertlich sonderlich
unter dem bilde der natürlichen ehe vorgestellet wird /
so wollen wir einige derjenigen stücke mit einander be-
sehen / worinnen diese hochseelige vereinigung mit je-
20 nem ehelichen bund überein kommt. *Erstlich* auß
Adam wurde seine Eva und künftiges eheweib formiret
als er schlieff / und zwar auß seiner seiten.⁸¹ Also da
CHristus an dem Creutz entschläfft / so ists die krafft
seines todtes / auß dero die Kirch gebohren wurde:⁸²

(Hg.), *Alter Adam und Neue Kreatur. Pietismus und Anthropologie*, 2 Bände, Tübingen 2009, Bd. 1, 167–171.

79 Bei Spener führt die geistliche Vereinigung Christi und der gläubigen Seele nicht zu deren Vergöttlichung (*deificatio*).

80 Philipp Jakob Spener: Die art der ehe / unter dem bild / wie Christus das haupt der kirchen ist: auß Eph. 5/23. In: Spener, *Trau-Sermonen*, 217–222.

81 Vgl. Gen 2,21 f.

82 Zu dieser traditionellen Analogiebildung zwischen der Schaffung Evas aus Adams Rippe und der Seitenwunde Jesu am Kreuz als Symbol für die Entstehung der Kirche aus dem Erlösungswerk Christi vgl. beispielsweise Augustinus: In *Evangelium Joannis Tractatus*, PL 35, 1953 (Auslegung von Joh 19,34) und *De Civitate Dei* XXII, 17, PL 41, 778–780. Vgl. auch Hugo Rahner: *Symbole der Kirche. Die Ekklesiologie der Väter*, Salzburg 1964, hier: 178–235.

Und solches auß deß HERRN seite / auß dero ja wasser
 und blut geflossen⁸³ / durch die die Kirche gezeuget und
 erhalten wird. Sie ziehet ja auß solcher seite ihres Hey-
 lands allen safft und krafft / alle weißheit und erkant-
 nüß der geheimnüssen ihres heyls.⁸⁴ Er ist der felse / der
 ihrentwegen geschlagen worden / auß dem die heyls-
 ströhme fließen / auß dem sie honig sauget / damit sie
 sich sättiget. 5. B. Mos. 32/13. Psal. 81/17.1. Cor. 10/4.
Zum andern hat GOTT dem Adam seine Evam / so Er
 auß seiner seite erbauet / selbst zugeführt;⁸⁵ Eben
 solches thut GOTT noch heut zu tag / und führet seinem
 Sohn seine braut zu: Worinnen Er sich auch seiner die-
 ner als braut=führer gebrauchet / daß ein Paulus zu sei-
 nen bekehrten Christen sagen mag. 2. Corinth. 11/2.
 „Ich habe euch vertrauet einem mann / daß ich eine
 reine jungfrau CHristo zubrächte.“ *Drittens* / als GOTT
 dem Adam seine Evam brachte / so erkennete er sie so-
 bald davor / daß sie fleisch von seinem fleisch seye⁸⁶ /
 also auch CHristus erkennt seine Gemeinde davor / was
 sie ist / und worzu sie ihm von dem Vatter zugesellet ist. 20
Viertene / in der ehe geschiehet die genaue vereinigung
 zwischen den eheleuten / daß wie sie in dem fleisch le-
 ben / und ihre ehe in dem fleisch geführt wird / sie in
 deroselben *ein fleisch* werden:⁸⁷ Paulus *appliciret*⁸⁸ sol-
 ches auch in gewisser maß auff CHristum und seine Ge-
 meinde / wo er sagt: v. 28.29.30.⁸⁹ „Niemand hat jemals
 sein eigen fleisch gehasset / sondern er nehret es und
 pfeget fein. Gleich wie auch der HERR der Gemeinde“
 (die also als sein fleisch anzusehen ist) „dann wir sind

83 Vgl. Joh 19,34.

84 Anspielung auch auf das Abendmahl. S. u. S. 30 f.

85 Vgl. Gen 2,22.

86 Vgl. Gen 2,23.

87 Vgl. Gen 2,24; Mt 19,5–6.

88 *appliciret*: wendet an.

89 Richtig: Eph 5,29–31.

glieder seines leibes / von seinem fleisch und von seinem
gebein. Umb deß willen wird ein mensch verlassen vater
und mutter / und seinem weibe anhangen / und werden
zwey ein fleisch seyn“. Also sind die glaubige mit
5 CHristo fleisch von seinem fleisch und von seinem ge-
beine / nicht sowol sofern wir einerley natur mit seiner
menschheit seyn / dann „nach dem die kinder fleisch
und blut haben / ist ers gleichermassen theilhaftig wor-
den“. Hebr. 2/14. (Wie es gleichwol in dem verstand
10 wahrhaftig heißt / wir sind von seinem fleisch und ge-
bein / und mag er uns sagen / wie David dorten den äl-
testen von Juda sagen lässet: 2. Sam. 19/12. „Ihr seyd
meine brüder / mein bein und mein fleisch“: Aber sol-
cher verstand⁹⁰ nicht der eigentliche allhier gemeynete
15 ist / in dem an demselben auch die gottlose / die ausser
der vereinigung mit CHristo stehen / eben sowol theil
haben / da hingegen hie von einer würde der glaubigen
geredet wird⁹¹ /) als vielmehr / weil sie die glaubige und
die gantze Kirche alles ihr geistliches wesen von ihm ha-
20 ben / weil sie was sie sind auß seinem fleisch werden /
als die Er nicht nur mit seinem blut abgewaschen und
gereiniget hat von sünden.⁹² 1. Joh. 1/7. 1. Petr. 1/19.
Hebr. 9/14. Sondern die Er auch mit seinem leib und
fleisch speiset / wie in dem H. Abendmahl Sacrament-
25 licher weise / also geistlich durch den glauben:⁹³ Da Er
sagt / Joh. 6/51. u. f. „Ich bin das lebendige brodt vom

90 *verstand*: Verständnis.

91 Hier ist die Rede nicht von der allgemeinen Gemeinschaft mit Christus durch die gemeinsame menschliche Natur, an der alle Menschen, sogar die Heiden, teilnehmen, sondern von der geistlichen und besonderen Vereinigung zwischen Christus und den gläubigen Seelen.

92 Die wahren Gläubigen und die Kirche sind „Fleisch von Christi Fleisch“ nicht sowohl durch die menschliche Natur, die Christus in seiner Menschwerdung angenommen hat, sondern vielmehr durch seine göttliche Natur, die allein die Menschen von der Sünde (des alten Adams) erlösen kann und die man durch den Glauben im Abendmahl empfangen kann.

93 S. o. S. 14 f.